

Fernand Fehlen und Christian Wille

Soziokulturelle Milieus in Luxemburg-Stadt

Eine sozialräumliche Kartierung

Wer lebt in Luxemburg? Für wen werden die politischen Visionen von morgen entwickelt? Antworten darauf liefern statistische Nachschlagewerke, in denen die aktuelle und vorausberechnete Wohnbevölkerung Luxemburgs nach verschiedenen Merkmalen studiert werden kann. Auch die regionale Verteilung von Nationalitäten, Einkommensstarken und -schwachen usw. wird hieraus weitgehend ersichtlich. Jedoch gibt das übliche Zahlenwerk keine Auskunft über die Lebensauffassungen und Lebensweisen der Wohnbevölkerung, die ein sozialräumliches Bild des Großherzogtums zeichnen können.

Soziokulturelle Milieus

Einen Vorstoß in diese Richtung unternahmen Wissenschaftler der Universität Luxemburg mit dem Versuch, die Luxemburger Wohnbevölkerung sozialräumlich zu ‚vermessen‘. Die repräsentative Studie der Unité de recherche IPSE entstand im Rahmen des Projekts „IDENT – Soziokulturelle Identitäten und Identitätspolitik in Luxemburg“ (2007-2010). Im Zentrum stand hier zunächst die Frage nach Identitätsangeboten in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und wie sie vom Einzelnen angenommen bzw. neu definiert werden.¹ In diesem Zusammenhang kristallisierten sich verschiedene Grup-

pen von Menschen heraus, die ähnliche Lebensbedingungen und Identitätsmuster aufweisen. Diese sogenannten Milieus wurden z. B. anhand von Einstellungen gegenüber Aspekten des Alltagslebens, der gesellschaftlichen und politischen Ordnung sowie anhand von sozioökonomischen Merkmalen bestimmt. In einem Milieu wurden schließlich solche Menschen zusammengefasst, die sich in ihren Lebensauffassungen und Lebensweisen ähneln. Die neun identifizierten Milieus bilden den zweidimensionalen sozialen Raum ‚Luxemburg‘ ab, der sich vertikal in obere, mittlere und untere Milieus gliedert und sich horizontal nach verschiedenen Lebensstilen und Mentalitäten („avantgardistisch“, „eigenverantwortlich“, „hierarchiegebunden“ und „autoritär“) ausdifferenziert. Die Milieus besitzen unterschiedliches gesellschaftliches Gewicht und überschneiden sich, da Menschen nicht immer eine eindeutige Position im sozialen Raum beziehen.

Die Mitte der Luxemburger Gesellschaft bzw. das größte Milieu repräsentiert das *aufstiegsorientierte Milieu* (29%). Es umfasst alle Einkommensgruppen sowie einen hohen Anteil leitender Angestellter und Studierender. Die Angehörigen dieses Milieus vertrauen auf ihre eigene Leistungsfähigkeit, identifizieren sich stark

mit ihrer Berufstätigkeit und sind mit dem Handeln des Staats weitgehend einverstanden. In der räumlichen Verteilung sind keine Besonderheiten festzustellen, lediglich in Luxemburg-Stadt sind sie unterrepräsentiert.

Das *kleinbürgerliche Milieu* stellt mit einem Anteil an der Wohnbevölkerung von 19% das zweitgrößte Milieu dar. Es umfasst alle Einkommensgruppen und einen Großteil älterer Personen mit niedrigem Bildungsabschluss. Die Angehörigen verzichten weitgehend auf berufliche und private Selbstverwirklichung und passen sich den sozialen und hierarchischen Gegebenheiten an. Neben Pflichterfüllung und traditioneller Rollenaufteilung in der Familie leben sie weitgehend nach christlichen Werten. Dieses Milieu ist besonders oft im Süden des Landes anzutreffen, relativ selten in Luxemburg-Stadt.

Im *unterprivilegierten Milieu* (13%) sind besonders junge Menschen vertreten, niedrige Einkommensgruppen und vergleichsweise viele Ausländer. Ihr Lebensgefühl ist mit Blick auf Beruf, Aufstiegschancen und Politik negativ geprägt und man zieht sich eher ins Private zurück, wo Selbstverwirklichung und spontaner Konsum stattfinden. Das Milieu ist vergleichsweise wenig im Zentrum Luxemburgs ver-

treten und bildet einen Schwerpunkt im Norden des Landes.

Mit 11 % an der Wohnbevölkerung ist das *liberal-gehobene Milieu* das viertgrößte. Vor allem gut qualifizierte leitende Angestellte und Lehrer repräsentieren hier den großen Anteil der mittleren bis obersten Einkommensgruppen. Sie vertrauen in materieller Hinsicht auf ihre eigene Leistung, bleiben dem Staat gegenüber distanziert und verwerfen traditionelle Rollen in der Familie. Im Süden des Landes sind die Liberal-Gehobenen unterrepräsentiert, in Luxemburg-Stadt haben sie ein Übergewicht.

Im *konservativ-gehobenen Milieu* (9 %) repräsentieren in erster Linie Akademiker den hohen Anteil an Spitzenverdienern. Ihr Lebensgefühl gründet auf einem ausgeprägten Arbeitsethos, distinguiertes Bescheidenheit, gleichwohl gesellschaftliches und persönliches Prestige für sie von Bedeutung ist. Das Milieu ist vor allem in der Hauptstadt, weniger jedoch im Süden Luxemburgs anzutreffen.

Das *hedonistische Milieu* (7 %) zählt vor allem unter 30-Jährige mit einem leicht überdurchschnittlichen Einkommen. Mit einem mittleren Bildungsabschluss arbeiten die oftmals Unverheirateten und Kinderlosen überwiegend im öffentlichen Dienst als Beamte der mittleren Laufbahn. Selbstverwirklichung findet hier – auf Grundlage einer gesicherten materiellen Basis – im Freizeit- und Konsumbereich statt. Streben nach beruflichem Erfolg ist für sie nachrangig; der Job dient weitgehend zur Befriedigung von Konsumbedürfnissen. In der räumlichen Verteilung sind die Hedonisten im Norden des Landes spürbar unterrepräsentiert.²

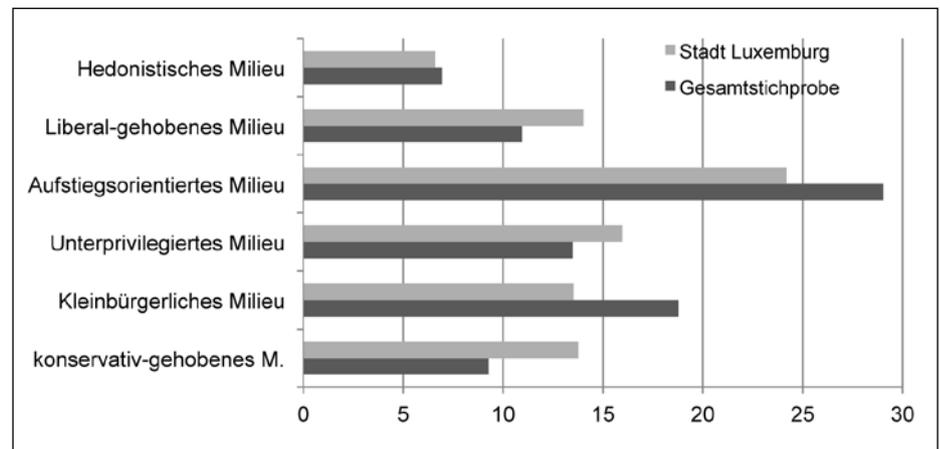
Die breite Mitte der Gesellschaft wohnt nicht in der Hauptstadt

Inwiefern sind die kursorisch vorgestellten Milieus nun in Luxemburg-Stadt vertreten? Zwar bilden die 251 Befragten der Milieu-Studie – die angeben in der Hauptstadt zu leben – eine zugegebenermaßen kleine Stichprobe, jedoch ist sie derzeit die einzige Informationsquelle über soziokulturelle Milieus in der Kapitale. Daher kann nur mit der nötigen Vorsicht festgestellt werden, dass besonders die ‚äußeren

Enden‘ der Gesellschaft in Luxemburg-Stadt überrepräsentiert zu sein scheinen. Dazu zählen in der Referenzstudie das liberal-gehobene und das konservativ-gehobene Milieu, die sich auszeichnen durch überdurchschnittliche Einkommen, hohe Bildungsabschlüsse, ausgeprägten Arbeitsethos und Affinität zu Kunst und Kultur. Die Angehörigen sind wohl in der Lage und bereit, die hohen Miet- und Immobilienpreise in Luxemburg-Stadt zu zahlen, um von den kulturellen und sozialen Vorzügen einer Hauptstadt zu profitieren. Zudem befinden sich in diesen Milieus vermutlich viele Familien, die bereits seit Generationen in der Kapitale wohnen und hier Wohneigentum besitzen.

sollten. Denn das unterprivilegierte Milieu lebt – so ist anzunehmen – in Stadtvierteln, in denen Wohnraum (noch) zu vergleichsweise günstigen Preisen verfügbar ist. Er entspricht oftmals nicht dem Standard, den sich bspw. aufstiegsorientierte Familien wünschen und in der Folge das ‚Häuschen im Grünen‘ – außerhalb der Stadt – vorziehen. Auch die zumeist mit weiteren Preissteigerungen verbundenen Wohnraummodernisierungen locken sie dann kaum (wieder) in die Kapitale.

Die Milieu-Studie fördert insgesamt zahlreiche Aspekte der Lebensauffassungen und Lebensweisen der Luxemburger Wohnbevölkerung zu Tage, die Hinweise



Daneben zählt aber auch das unterprivilegierte Milieu am anderen ‚Ende der Gesellschaft‘ zu den in Luxemburg-Stadt überrepräsentierten soziokulturellen Gruppen. Zu ihm gehören Einwohner – besonders mit Migrationshintergrund – mit niedrigen Bildungsabschlüssen, die mit ihrer finanziellen Lage unzufrieden sind und an kein wahrhaftes berufliches Fortkommen (mehr) glauben. Die breite Mitte der Gesellschaft hingegen, die sich aus dem aufstiegsorientierten und kleinbürgerlichen Milieu rekrutiert, scheint im Vergleich zum Rest des Landes in der Hauptstadt weniger stark vertreten zu sein. Dieser Befund, der auf einer breiteren empirischen Basis zu erhärten ist, zeigt eine gewisse (sozial-)räumliche Fragmentierung im Stadt-Land-Vergleich, die sich in Zukunft weiter zuspitzen könnte, wenn sich die teilweise abzeichnenden Gentrifizierungstendenzen in der Hauptstadt fortsetzen

auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Einwohner geben. Diese sollten aufgegriffen und in die politischen Zielsetzungen des Wohnungs- und Städtebaus im Sinne einer konvergenten Stadt-Land-Entwicklung einfließen. ♦

1 Vgl. ausführlich: IPSE (Hg.): *Doing Identity in Luxemburg. Subjektive Aneignungen – institutionelle Zuschreibungen – sozio-kulturelle Milieus*. Bielefeld, transcript-Verlag, 2010. (Zugleich: *Doing Identity in Luxemburg. Subjective Appropriations – Institutional Attributions – Socio-Cultural Milieus*. Bielefeld, transcript-Verlag, 2011.)

2 Vgl. ausführlich zur Methodik und zu den Milieuprofilen: Amann, Wilhelm/Fehlen, Fernand/Mein, Georg: „Sozio-kulturelle Milieus in Luxemburg“. In: IPSE (Hg.): *Doing Identity in Luxemburg*, 2010, S. 37-61. (Das traditionsorientierte Milieu [5%], das statusorientierte Milieu [3%] und das alternative Milieu [3%] als weitere soziokulturelle Gruppen werden an o. g. Stelle vorgestellt. Aufgrund ihres geringen quantitativen Gewichts werden sie an dieser Stelle vernachlässigt.)